

der persischen Fliesenkeramik, die seit der Mitte des Jahrhunderts chinesische Tierfiguren bevorzugt. Mit den Mongolen sind diese chinesischen Motive bis nach Kleinasien gedrungen, wie eine kleine in byzantinischer Sgraffitotechnik dekorierte Fayence-schale des XII. bis XIII. Jahrhunderts beweist, die Felix von Luschan in einem Grab bei Limyra in Lykien

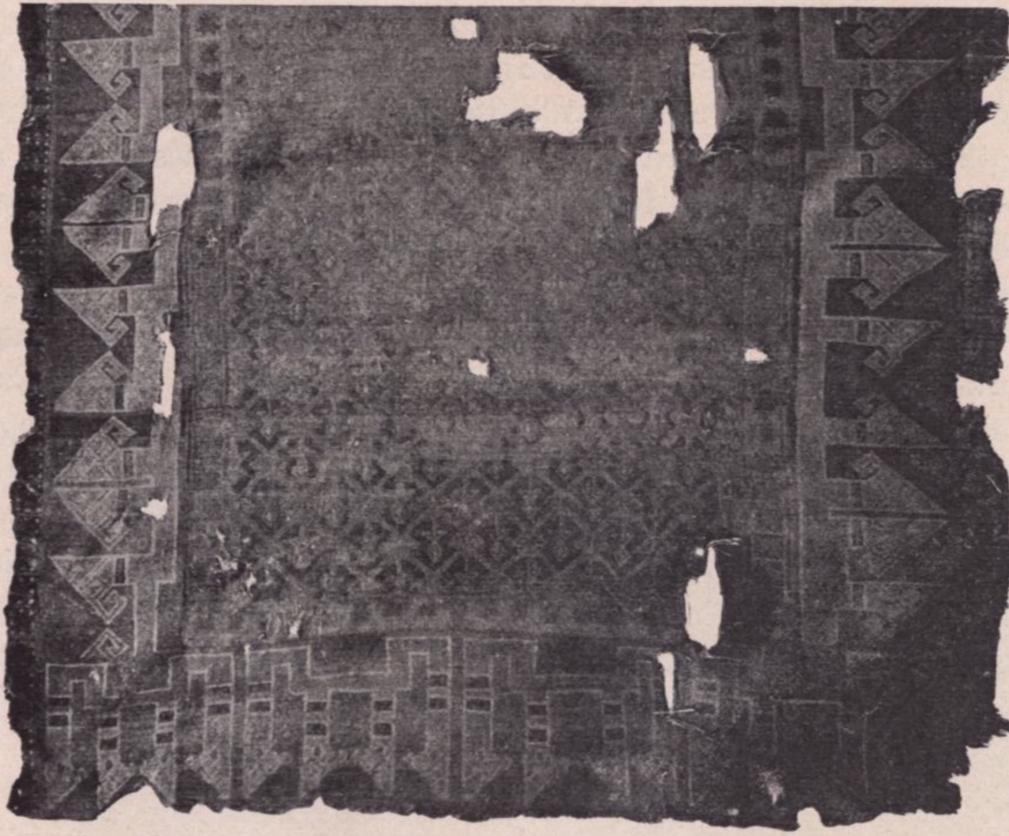


Abb. 5. Bruchstück eines mittelalterlichen Teppichs aus der Moschee Ala-eddin in Konia (Kleinasien)

gefunden hat. Dieses jetzt im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin aufgestellte Stück zeigt als einzige Dekoration einen chinesischen Drachen.*

Auf einem Frühflorentiner Bild des Kaiser Friedrich-Museums in Berlin, die Madonna mit acht Heiligen darstellend, finden wir einen interessanten Teppich, bei dem das Muster in achteckigen Feldern mit Doppeladlern, abwechselnd auf gelbem oder rotem Grund, besteht (Abb. 4). Zwischen den einzelnen Feldern läuft eine primitive geometrische Borte, unterbrochen durch ein spezifisch byzantinisches Dekorationsmotiv, einer aus zwei Rechtecken bestehenden Bandverschlingung.

Wir haben die frühen Tierteppiche zu den geometrischen Teppichen gerechnet und als eine Abart der in geometrischen Formen dekorierten Teppiche bezeichnet, die uns aus den Gemälden des XV. und XVI. Jahrhunderts bekannt sind. Trotz des stets deutlichen geradlinigen, sich in Quadraten, Vielecken, Sternen und Kreuzen aussprechenden Grundmusters zeigen diese

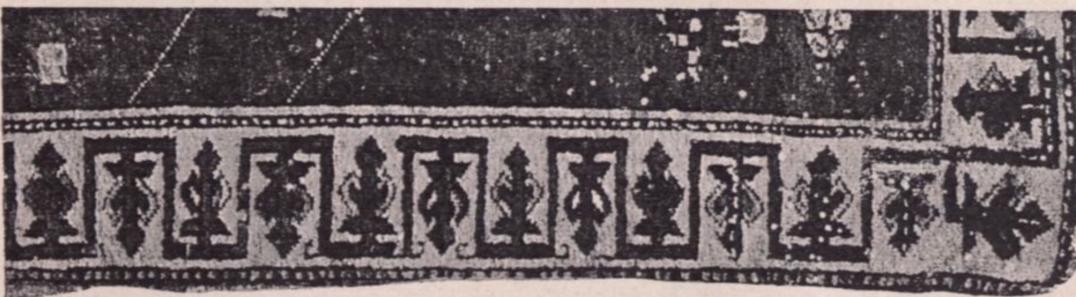


Abb. 6. Borte eines kleinasiatischen Teppichs des XVII. Jahrhunderts im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin

Teppiche eine reiche Mannigfaltigkeit in den Einzelformen. Die

* E. Petersen und F. v. Luschan: Reisen in Lykien, Milyas und Kibyratis, Wien 1889, Fig. 111.